

Olaf Jandura · Thorsten Quandt · Jens Vogelgesang (Hrsg.)

Methoden der Journalismusforschung

Olaf Jandura · Thorsten Quandt
Jens Vogelgesang (Hrsg.)

Methoden der Journalismusforschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat: Barbara Emig-Roller | Eva Brechtel-Wahl

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-16975-0

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

I. Entdeckung und Planung13

Armin Scholl

Der unauflösbare Zusammenhang von Fragestellung, Theorie und Methode. Die reflexive Bedeutung der Methodologie (nicht nur) in der Journalismusforschung	15
---	----

Martin Löffelholz und Liane Rothenberger

Felder der Journalismusforschung.....	33
---------------------------------------	----

Michael Brüggemann

Journalistik als Kulturanalyse. Redaktionskulturen als Schlüssel zur Erforschung journalistischer Praxis	47
--	----

Klaus Meier

Journalismusforschung als interaktive Innovationsforschung. Eine Methodologie für Wissenstransfer	67
---	----

Jürgen Wilke

Autobiographien als Mittel der Journalismusforschung. Quellenkritische und methodologische Überlegungen	83
---	----

II. Untersuchungsdesigns und Stichprobenbildung107

Wiebke Loosen und Armin Scholl

Validierung oder Ergänzung? Zur Praxis von Methodenkombinationen in der Journalismusforschung.....	109
--	-----

Bernd Blöbaum, Sophie Bonk, Anne Karthaus und Annika Kutscha

Journalismus in veränderten Medienkontexten. Mehrmethodendesign zur Erfassung von Wandel	123
--	-----

Ines Engelmann

Journalistische Selektionskriterien und Selektionsentscheidungen. Methodische Implikationen für die Anwendung einer Wert-Erwartungstheorie	141
--	-----

<i>Wolfgang Donsbach und Mathias Rentsch</i>	
Methodische Designs zur Messung subjektiver Einflüsse auf Nachrichtenentscheidungen von Journalisten	155
<i>Sven Engesser und Benjamin Krämer</i>	
Die Rückfangmethode. Ein Verfahren zur Ermittlung unzugänglicher Grundgesamtheiten in der Journalismusforschung	171
<i>Olaf Jandura</i>	
Fehler durch Nichtmessen in der Journalismusforschung	189
III. Untersuchungsinstrumente.....	203
<i>Patrick Rössler, Jan Kersten und Jana Bomhoff</i>	
Fotonachrichtenfaktoren als Instrument zur Untersuchung journalistischer Selektionsentscheidungen	205
<i>Claudia Riesmeyer</i>	
Das Leitfadeninterview. Königsweg der qualitativen Journalismusforschung?	223
<i>Michaela Maier, Karin Stengel, Georg Ruhrmann, Joachim Marschall, Arne Freya Zillich und Roland Göbbel</i>	
Synchronisierung von Erhebungsinstrumenten zur Erfassung des dynamischen Nachrichtenprozesses am Beispiel der Krisenkommunikation	237
IV. Datenerhebung	257
<i>Maja Malik</i>	
Repräsentativität als Herausforderung für Journalistenbefragungen in Deutschland	259
<i>Thorsten Quandt</i>	
Journalisten unter Beobachtung. Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Beobachtung als Methode der Journalismusforschung	277
<i>Jens Vogelgesang und Michael Scharkow</i>	
Messung der Publikumsagenda mittels Nutzungsstatistiken von Suchmaschinenanfragen	299

V. Datenauswertung.....315*Thomas Hanitzsch*

Die Modellierung hierarchischer Datenstrukturen in der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Ein Vergleich von OLS-Regression und Mehrebenenanalyse an einem Beispiel aus der Journalismusforschung317

Maja Malik und Volker Gehrau

Stabilität und Dynamik im Journalismus. Zum Gewinn von Kohortenanalysen für die Journalismusforschung.335

Steffen Kolb und Daniel Beck

Vergleichbarkeit in der (international) vergleichenden Journalismusforschung auf der Basis von Sekundäranalysen351

Autorinnen und Autoren.....367

Register371

Vorwort

Die Journalismusforschung hat maßgeblich zur Etablierung empirischer Forschungsmethoden in der Kommunikationswissenschaft beigetragen. Das sozialwissenschaftliche Fachverständnis entwickelte sich in der Journalistik vor allem im Zuge des vermehrten Einsatzes von Befragungs- und Beobachtungsverfahren in der Forschungspraxis. Eine Vielzahl von Studien belegt, welchem enormen Wandel die journalistische Profession seit Jahren unterliegt: Journalisten müssen nicht nur häufiger sondern auch immer schneller entscheiden, was berichtenswert ist und was nicht. Ihr Arbeitsalltag wird zunehmend geprägt vom ökonomischen Druck, der auf den Redaktionen lastet. Angesichts dieses enormen Wandels des Untersuchungsgegenstands stellen sich neben vielen theoretischen auch zahlreiche methodische Fragen, die – seien es Operationalisierungen, Erhebungsverfahren oder Auswertungstechniken – allesamt die Validität und Reliabilität der Forschungsergebnisse beeinflussen.

Das zentrale Anliegen der Autoren in diesem Sammelband ist es, eine methodologische und methodische Bestandsaufnahme gegenwärtiger Journalismusforschung vorzunehmen. Der Sammelband setzt sich zum einen aus den Beiträgen der gemeinsamen Tagung der Fachgruppen „Journalistik & Journalismusforschung“ und „Methoden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) im Frühjahr 2009 zusammen. Zum anderen haben die Herausgeber einzelne Autoren eingeladen, inhaltlich ergänzende Beiträge für den Sammelband zu verfassen. In diesen Beiträgen nehmen sich die Autoren spezieller Themen an, die auf der Tagung unberücksichtigt geblieben, aber für eine methodische Bestandsaufnahme unverzichtbar sind.

Die Gliederung des Sammelbands folgt der Logik des Forschungsprozesses von der Entdeckung und Planung bis zur Datenauswertung. Das erste mit dem Titel „Entdeckung und Planung“ überschriebene Kapitel umfasst mehrere Beiträge zur Forschungsprogrammatisierung der Journalismusforschung. In diesen Beiträgen geht es um Grundsatzfragen der Disziplin: Auf welche Theorieprogramme berufen sich Journalismusforscher? Welchen wissenschaftstheoretischen Programmen fühlen sie sich verpflichtet? Mit welchen Methoden erheben Journalismusforscher ihre Daten? *Armin Scholl* leitet den Sammelband mit einem methodologischen Beitrag ein: Seine Eingangsprämisse lautet, dass Fragestellung, Theorie und Methode einen unauflösbaren Zusammenhang bilden. Ausgehend von dieser Prämisse rekonstruiert er den Forschungsprozess mit speziellem Blick auf die Operationalisierbarkeit von Journalismustheorien. *Martin Löffelholz* und *Liane Rothenberger* bilanzieren mittels einer Literatursynopse und einer Inhaltsanalyse internationaler Fachzeitschriften, welche theoretischen und vor allem methodischen Entscheidungen aktuell die Journalismusforschung prägen. *Michael Brüggemann* plädiert in seinem Beitrag für eine kulturanalytisch begründete Journalistik. Begriffstheoretischer Dreh- und Angelpunkt seines Plädöyers ist das Konzept der Redaktionskultur, welche mit verschiedenen qualitativen Verfahren erfasst wird. Ebenfalls forschungsprogrammatischer Natur ist der Beitrag von *Klaus Meier*. Im Zentrum des Beitrags steht die Skizze einer Methodologie des Wissenstransfers zwischen Journalismusforschung und Redaktionen. *Jürgen Wilke* beschreibt in seinem Beitrag, wie sich Autobiographien von Journalisten für die Journalismusforschung nutzbar machen las-

sen und diskutiert aus methodologischer und quellenkritischer Perspektive das Potenzial und die Grenzen dieser Vorgehensweise.

In den Beiträgen des zweiten Kapitels geht es um spezielle methodische Fragen, die sich in der Journalismusforschung beim Entwurf von Untersuchungs- und Stichprobenanlagen stellen: Welchen Nutzen hat die Kombination von mehreren Forschungsmethoden für die Journalismusforschung? Was sind typische Operationalisierungsentscheidungen bei der Untersuchung journalistischer Selektionsentscheidungen? Welche Kosten und welchen Nutzen versprechen neuartige Stichprobenverfahren? Wie wirken sich unvollständige Untersuchungsanlagen auf die Validität empirischer Studien der Journalismusforschung aus? *Wiebke Loosen* und *Armin Scholl* erörtern in ihrem Beitrag das Potential von Methodenkombinationen für die Journalismusforschung und beschreiben in diesem Zuge fallstudienartig Beispiele der Methodenkombination aus der Forschungspraxis. *Bernd Blöbaum*, *Sophie Bonk*, *Anne Karthaus* und *Annika Kutscha* stellen das Mehrmethodendesign eines Längsschnittprojekts zur Erfassung des Wandels im Journalismus seit 1990 vor. Dieses Mehrmethodendesign verspricht eine ganzheitliche Forschungsperspektive zur Erfassung des journalistischen Wandels. *Ines Engelmann* stellt in ihrem Beitrag verschiedene Operationalisierungsvarianten vor, um Elemente von Selektions- und Entscheidungsprozessen auf der journalistischen Mikroebene zu erfassen. *Wolfgang Donsbach* und *Mathias Rentsch* zeichnen in ihrem Beitrag nach, mittels welcher Forschungsdesigns und auf Basis welcher Operationalisierungsentscheidungen bislang subjektive Einflüsse auf die Nachrichtenentscheidungen von Journalisten untersucht worden sind. *Sven Engesser* und *Benjamin Krämer* führen die aus der Biologie stammende Rückfangmethode in die Journalismusforschung ein und veranschaulichen anhand einer Beispielstudie zum partizipativen Journalismus, wie diese innovative Stichprobentechnik forschungspraktisch nutzbar gemacht werden kann. Am Ende des zweiten Kapitels diskutiert *Olaf Jandura* anhand einer Fehler-typologie die Frage, wie sich Abdeckungs-, Stichprobenfehler und Nonresponse auf die Validität empirischer Studien der Journalismusforschung auswirken.

Im dritten Kapitel sind unter der Überschrift „Untersuchungsinstrumente“ drei Beiträge versammelt, in denen die Autoren die Konstruktionspraxis von Erhebungsinstrumenten exemplarisch vorstellen: Mit welchen Untersuchungsinstrumenten kann visuelle Kommunikation valide und reliabel untersucht werden? Welchen Stellenwert haben qualitative Verfahren der Datenerhebung in der Journalismusforschung? Wie funktioniert die Kalibrierung von Untersuchungsinstrumenten in Mehrmethodenstudien? *Patrick Rössler*, *Jan Kersten* und *Jana Bomhoff* stellen in ihrem Beitrag das Konstrukt des Fotonachrichtenfaktors als theoretische Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie vor und präsentieren erste Ergebnisse einer qualitativen Pilotstudie. Das Mehrmethodendesign der Pilotstudie sieht eine Feldbeobachtung in der Bildredaktion der Zeitschrift „stern“ sowie die Durchführung von Leitfadeninterviews vor. *Claudia Riesmeyer* diskutiert anhand von Fallbeispielen die Vorzüge und Grenzen von Leitfadeninterviews für die qualitative Journalismusforschung. *Michaela Maier*, *Karin Stengel*, *Georg Ruhrmann*, *Joachim Marschall*, *Arne Freya Zillich* und *Roland Göbbel* zeigen in ihrem Beitrag auf, wie im Rahmen eines Mehrmethodendesigns unterschiedliche Erhebungsinstrumente inhaltlich synchronisiert werden können.

Unter der Überschrift „Datenerhebung“ sind im vierten Kapitel drei Beiträge versammelt, in denen die Eigenheiten der Erhebungslogiken von Befragungen und Beobachtungen beschrieben und diskutiert werden: Wie realistisch ist weiterhin der Anspruch auf repräsentative Journalistenstichproben? Welchen Stellenwert hatte die Beobachtung bislang als

Methode und was versprechen automatisierte Beobachtungsverfahren für die Journalismusforschung der Zukunft? *Maja Malik* beschreibt und erörtert die aktuellen Herausforderungen, die sich bei der Durchführung repräsentativer Journalismusbefragungen in Deutschland stellen. *Thorsten Quandt* sondiert in seinem Beitrag am Beispiel einer teilstandardisierten Redaktionsbeobachtung die Möglichkeiten und Grenzen der Beobachtung als Erhebungsmethode. *Jens Vogelgesang* und *Michael Scharnow* stellen in ihrem Beitrag vor, auf welche Art und Weise die Statistiken von Suchmaschinenanfragen für die Ermittlung der Publikumsagenda nutzbar gemacht werden können.

Das mit der Überschrift „Datenauswertung“ betitelte fünfte und letzte Kapitel thematisiert spezielle Herausforderungen für die Journalismusforschung bei der statistischen Auswertung: Welche Verfahren sind dafür geeignet, aus hierarchischen Theoriegebäuden stammende Hypothesen statistisch zu modellieren? Was können Längsschnittanalysen für die Journalismusforschung leisten? Wie ist mit Sekundärdaten umzugehen, wenn die Arbeit von Journalisten international vergleichend untersucht werden soll? Anhand ausgewählter Daten der „Worlds of Journalism“-Studie erklärt *Thomas Hanitzsch* in seinem Beitrag die Modellierung hierarchischer Datenstrukturen mithilfe von Mehrebenenanalysen. *Maja Malik* und *Volker Gehrau* veranschaulichen anhand der Daten der JouriD-Studie den Wert von Kohortenanalysen für die Journalismusforschung. *Steffen Kolb* und *Daniel Beck* beschreiben und erörtern sowohl das Potential als auch die Schwierigkeiten der Nutzung von sekundäranalytischen Daten in der international vergleichenden Journalismusforschung.

Obwohl viele der Sammelbandbeiträge aus der alltäglichen Forschungspraxis stammen und es in den meisten Fällen den Autoren ursprünglich nicht darum ging, mittels ihrer Forschungsprojekte einen methodologischen oder methodischen Beitrag zu leisten, sind wir dennoch der Ansicht, dass mit dem Sammelband die wesentlichen methodischen Herausforderungen für die Journalismusforschung angesprochen und Lösungswege aufgezeigt werden. Wir hoffen, dass der Sammelband den methodologischen und methodischen Diskurs in der Journalismusforschung nicht nur dokumentiert, sondern diesen ebenso befördert.

Wie bereits eingangs erwähnt, ging der Entstehung dieses Sammelbands eine gemeinsame DGpuK-Fachgruppentagung im Jahr 2009 voraus. An dieser Stelle sei deshalb noch einmal ganz herzlich dem ehemaligen Intendanten des *Deutschlandradio Kultur*, Ernst Elitz, dafür gedankt, dass die Tagung im Rundfunkgebäude in Berlin-Schöneberg stattfinden konnte. Das besondere Organisationsgeschick von Laura Leithold trug dann vor Ort maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung bei. Unser spezieller Dank gilt David Maurer, Agatha Pohl, Nora Riecker und Michael Wendt für ihre Unterstützung bei der Erstellung der Druckfassung des Sammelbands.

Olaf Jandura, Thorsten Quandt und Jens Vogelgesang
München und Hohenheim, April 2011